

wieder zu kräftigen suchen, so daß der Kirchschullehrer Dreßler seine Stelle vertrat. Letzterer richtete nun nach dem Gesange des Liedes: Nun danket alle Gott 2c. folgende Worte an die versammelte Gemeinde:

„Wenn Jemand ein wichtiges Werk beginnt, so fragt er sich gewiß schon im Voraus: Wird es auch geraten? Und hat er die schwersten Arbeiten vollbracht, sagt er, wenigstens im Stillen: „Nun, Gott sei Dank“. Hier galt und gilt es, ein großes und schwieriges Werk auszuführen, verbunden mit tausendfachen Gefahren. Darf es uns wundern, wenn der Bauherr (die Kirchengemeinde), die Baumeister, der Bauführer und die Arbeiter heute fragen: „Ist uns bis jetzt Alles gelungen?“ — Sie und wir gestehen: Ja! Thätige Hände, unter Aufsicht und Führung eines gewissenhaften und sachverständigen Bauführers haben es unter Gottes Schutze möglich gemacht, daß dieser Tag ein Tag der Freude genannt werden kann; denn die schwierigsten Arbeiten sind, Gott sei Dank, ohne Unfall vollbracht und zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit. Am 4. Mai geschah der erste Spatenstich, am 10. Juni wurde der Grundstein gelegt und heute, den 1. September, wird der ganze Bau schon gehoben!

Wohl wissen wir alle: „Thätige Hände führen zum Ende“. Wohl wissen wir alle: „Ein guter Ansteller ist mehr wert, als zehn schlechte Arbeiter“. — Wer Gelegenheit hatte, den Bau zu beobachten, muß zugestehen, wenn er der Wahrheit die Ehre geben will, daß die Arbeiter hier thätige Hände zeigten und daß sie unter geschickter Leitung standen. Aber „was hilft Thätigkeit und Geschick, wenn uns fehlt das Glück?“ Thätigkeit und Geschick haben wir gesehen, und das Glück können wir nicht leugnen. Konnte nicht ungünstige Witterung den Bau aufhalten? Es ist nicht geschehen; das ist Glück. — Wohl sagen wir: „Eintracht und Besonnenheit der Arbeiter und vorsichtige Leitung verhütet viel Unglück“. Wahr ist das; aber sagt, ist nicht bei der größten Vorsicht auch schon das größte Unglück geschehen? Es ist keins hier geschehen; das ist Glück. Darum Dank dem Höchsten, der alle die hier Thätigen unter tausend Gefahren bis jetzt gnädig behütet und zu dem Geschick auch das Glück gab, damit der Bau so weit gedeihen konnte, wie wir ihn heute sehen.

Wohl müßt ihr, liebe Gemeindeglieder, manches Opfer bringen; wohl liegen Lasten auf euch, die schwer drücken; aber schauet auf zu dem, der Lasten auflegt, sie aber auch tragen hilft. Und sagt selbst, die ihr von Sorgen umlagert zu sein scheint, könnte euch Gott nicht noch größere Lasten aufgelegt haben? — Wie wäre es, wenn ihr dieselben Opfer für eins der geliebtesten Familienglieder bringen und